

eigentümliche. Unmittelbar aus der Haupthöhle dringt bei diesen Tieren der Strom nährstoffhaltigen Seewassers durch vier oder mehr Magensäcke in ebenso viele Fühler, schwellt diese an und tritt, nachdem die Wandungen den Nahrungsstoff aufgenommen, in der Regel durch dieselbe Körperöffnung wieder heraus. Man bemerkt deshalb gerade wie um die Öffnungen der Schwammtiere einen beständigen Strudel um diese mit Armen versehenen Polypenmäuler. Bei den Medusen setzt sich der Kreislauf der Magenflüssigkeit in ein System engerer Kanäle fort. Aber niemals ist bei den Pflanzentieren ein gesonderter Gefäßapparat vorhanden, in dem eine erst aus dem Magensaft filtrierte Ernährungsflüssigkeit (Blut) kreiste; niemals

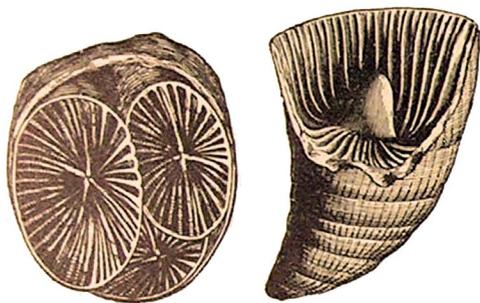


Fig. 135.

Zwei versteinerte Korallen des paläozoischen Zeitalters, deren verkaltete inneren Leisten nach der Vierzahl geordnet sind (Tetracoralla). a. *Stauria astraeiformis* aus sibirischem Kalkstein von Gotschland. b. *Cyathaxonia Dalmani* aus den ober-sibirischen Schichten.

besteht zwischen Darm und Körperwand eine sogenannte „Leibeshöhle“ (Cölom vom griechischen Koiloma, die Hölle, genannt), wie sie bei dem ganzen Rest der übrigen echten Tiere mit Ausnahme bloß einer Anzahl niedriger Würmer auftritt. Wir kommen weiter unter auf die Entstehung dieser letzteren wichtigen Organisationsstufe noch eingehend zurück. Dieser Mangel eines besonderen Cöloms oder, der Funktion nach, sein Zusammenfallen mit dem Raume für Verdauung (Darm) in ein und dieselbe Körperhöhle hat

den Pflanzentieren den Namen der Cölenteraten verschafft — von griechisch koilos, hohl und enteron, Darm, also soviel wie Höhlendarmler, bei denen Hölle und Darm eins ist. Der Name ist aber insofern nicht völlig abgrenzend, als sich ja, wie gesagt, gewisse niedrigste Würmer in dieser Beziehung den Pflanzentieren ganz ähnlich verhalten und also zu den Cölenteraten gezogen werden müßten, was aber wieder die Vereinigung sonst enger zusammengehöriger Formen und die klare Übersicht stören würde. Natürlich geht bei allen diesen Tieren auch die Fortpflanzung vom Magen aus vor sich; die an den Sternfalten dieses Magens gelegenen Geschlechtsorgane entleeren die Fortpflanzungszellen zusammen mit den ausgesogenen Nahrungsresten.

Die ältesten Korallenpolypen waren anscheinend vielfach Einzelwesen und zeigten weniger Neigung, als die späterer Zeiten, durch unaufhörliche Sprossung und Verkettung der Nachkommen lebende Stammbäume zu bilden. Aber diese vierzähligen Korallen der sibirischen Meere (Fig. 135) waren dafür ansehnliche Personen, die sich ohne Zweifel ebenso sehr durch ihre Schönheit, wie durch ihre Gefräßigkeit ausgezeichnet haben. Die eines festen Gerüsts entbehrenden Seerosen, Seeanemonen und Seanelken unserer Meere, diese ihrer Farbenpracht und Zierlichkeit halber vielbe-